tisiert anhand des Handbuches zur rheinland-pfälzischen Geschichte das Spannungsverhältnis zwischen wissenschaftlichem Anspruch universitärer Landesgeschichtsforschung und landespolitischem Auftrag. Oliver AUGE (S. 51–64) stellt anhand einer studentischen Projektarbeit den aus der Vernetzung mit den Institutionen erwachsenen Vorteil universitärer Landesgeschichte bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen heraus. Arnd REITEMEIER (S. 65–79) wiederum richtet sein Augenmerk auf die Vermittlung der Landesgeschichte in Ausstellungen und weitet den Blickwinkel in Richtung auf deren internationale Verflechtung am Beispiel der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover. Eine weitere Gruppe von Aufsätzen widmet sich der Bedeutung von Theorien und Modellen für die landesgeschichtliche Forschung, wobei der *spatial turn* einen Schwerpunkt bildet. Andreas RUTZ (S. 95–110) plädiert für eine stärkere Berücksichtigung des Raummodells der Soziologin Martina Löw. Martin OTT (S. 111–125) hebt die Profilierungsmöglichkeiten der Landesgeschichte im Rahmen der „Raumwende-Diskussion“ hervor. Am konkreten Beispiel des Herzogtums Schwaben in Früh- und Hoch-MA analysiert Jürgen DENDORFER (S. 127–148) die Frage von Raum- und Herrschaftskonzepten; es ist dies der einzige Beitrag des Bandes, der die ma. Geschichte einer Region in den Mittelpunkt stellt. Für eine stärkere Berücksichtigung kulturwissenschaftlicher Raummodelle machen sich Dietmar SCHIERSNER (S. 149–164) und Michael HECHT (S. 165–190) stark. Sabine ULLMANN (S. 191–208) wiederum demonstriert am Beispiel des fränkischen Kondominatsdorfes Gundelsheim die Vorzüge der systematisch-vergleichenden Analyse. Ferdinand KRAMER (S. 209–217) schließlich betont die Notwendigkeit einer europaweiten Vernetzung der deutschen Landesgeschichte. Inwiefern diese Impulse in der tatsächlichen landesgeschichtlichen Forschung Früchte tragen werden und inwieweit sie dem bedauerten Bedeutungsverlust der Landesgeschichtsforschung entgegenwirken können, bleibt abzuwarten.

Stefan Petersen

Kurfürst Albrecht Achilles (1414–1486), Kurfürst von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg, hg. von Mario MÜLLER (Jb. des Historischen Vereins für Mittelfranken 102) Ansbach 2014, Selbstverlag des Historischen Vereins für Mittelfranken, XIV u. 713 S., zahlr. Abb., ISSN 0341-9339, EUR 49,90. – Von kaum einer Persönlichkeit des Spät-MA gibt es eine solch große Menge und Vielfalt an Quellenmaterial wie von Kurfürst Albrecht Achilles. Insbesondere der enorme Umfang der überkommenen und zum Teil noch nicht edierten Briefe, die mannigfaltige und eben auch sehr persönliche Einsichten zulassen, verhindert eine umfassende, alle Aspekte seines Lebens, seines Umfeldes und seiner Persönlichkeit beleuchtende Biographie. Zahlreiche Monographien und Beiträge beschäftigen sich mit bestimmten einzelnen Bereichen seines Wirkens. Auch dieser Sammelband kann (und will) nicht den Anspruch erheben, alle Facetten dieser schillernden Persönlichkeit aufgearbeitet zu haben. Zumindest gewährleistet er aber einen vielseitigen, die neuesten Forschungsergebnisse darstellenden Überblick. Im ersten Kapitel liefert nach einem For-